



Abend-

Zeitung.

2.

Mittwoch, am 2. Januar 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

### Häusliches Glück.

Wohl dem Manne, dessen Hütte  
Stillen Freuden Tempel ist,  
Wo der Unschuld fromme Sitte  
Der Bewohner Wange küßt.  
Großes Glück ward ihm beschieden!  
Kehrt auch Mangel bei ihm ein —  
Seelenruh', der Jugend Frieden,  
Sind sein Gold und Edelstein.

Namenlose Freuden kränzen  
Ihm die Stirn mit Heiterkeit;  
Aus dem frommen Auge glänzen  
Liebe und Zufriedenheit.  
Güter, die die Zeit zerstöret,  
Wählt des Herzens Ruf sich nicht.  
Trost wird seiner Brust gewähret  
Wenn herein die Prüfung bricht.

Ist sein Tagewerk vollendet,  
Innig drückt er sie an's Herz  
Die ihm Alles ist, und wendet  
Froh das Auge himmelwärts.  
Hoffnung winkt von jedem Sterne,  
Wenn die Brust voll Ahnung bebt:  
Daß im Tod' sich alles trenne  
Und in Staub zerfällt, was lebt.

Gleich des Frühlings Schöne fliehet  
Beider Lebenstag dahin.  
Und auf ihrem Grabe blühet  
Noch der Blumen Königin.  
Ihre Kinder treu bewahren  
Was die Brust der Brust geweiht.  
Immer sind der Hütte Laren  
Liebe, Treu' und Frömmigkeit.

Carl Keller.

### Die Patrizier.

(Fortsetzung.)

Da polterte und klirrte es zur Treppe herauf,  
wie eine ganze Heeresfolge, und zur Thür herein  
stürmten Althea's Schwager, Anselm von Nex und  
sein Pylades, der Junker Friedrich Reichenbach,  
Vieler genannt.

Gott zum Gruß, schöne Schwägerin! rief der  
wilde Nex und schüttelte Althea's weiße Hand mit  
gar unsanfter Treuherzigkeit.

Was führt Euch denn schon wieder in die  
Stadt? fragte diese unmuthig, und zog die Hand  
weg.

Rasselwitz giebt uns heute ein Duzend Krüge  
alten Ungar zum Besten bei Barthel Wallach, ant-  
wortete Nex: und Ihr wißt es schon, komme ich  
erst einmal in das alte Nest, so kann ich nicht ab-  
reiten, ohne Euch gesehn zu haben. Daß Euch  
Gott, Frau, Ihr müßt es mir angethan haben,  
und ich werde Euch noch bei dem Rathe zu Schweid-  
nitz angeben wegen arger Hexerei! —

Wie gern möchte ich den Zauber lösen, über  
den Ihr Euch beklagt, sprach Althea. Er macht  
mir wahrlich keine Freude.

Nun, das war doch deutsch, Bruder Anselm!  
lachte der Junker Vieler, und Du kannst vor der  
Hand damit zufrieden seyn.

Es ist nicht ihr Ernst, versicherte Nex. Man

weiß ja, daß sich die Weiber gern lange bitten lassen, um im Preise zu steigen!

Pfeifend klirrte er im Gemache auf und nieder. Da fielen seine Augen auf Franz, der sich noch immer nicht von dem Becher hatte trennen können. Was Teufel, Freund! schrie er. Ihr seyd auch hier? Welcher Wind hat Euch hergeblasen?

Wenn Euch jemand darnach fragt, antwortete Franz trotzig: so sprecht nur, Ihr wüßtest es nicht.

Wie steht es mit Eurem glücklichen Kostausch? fragte Neß höhnisch. Seyd Ihr mit Rasselwizen im Reinen?

Schon lange, antwortete Franz trocken, und goß sich die Reige aus dem Krüge ein.

Das muß man gesehen, rief Neß mit unbändigem Gelächter: Ihr wißt Eure Sachen pfffig einzurichten. Er hat also den Nothschimmel?

Wenn ich ein Narr wäre, antwortete Franz. Ich war trunken, als ich den Handel schloß, und also an nichts gebunden.

Das wird Euch Rasselwitz schon weisen, meinte Bieler: Ihr habt doch seinen Rappen angenommen und müßt Wort halten.

Er kann sich die Mähre wieder abholen bei dem Scharfrichter, rief Franz. Sie stürzte schon unterm Breslauer Thor mit mir zusammen. Verdiente ich doch Streiche vom Pritschmeister, wenn ich mich also prellen ließe.

Ihr werdet einen schweren Stand mit ihm haben, sagte Neß. In solchen Dingen spaßt er nicht, am wenigsten mit Euch.

Laßt ihn kommen und mit mir rechten! pochte Franz, an seinen Degen schlagend. Ich habe es schon in Ungarn den Türken gewiesen, daß ich mich nicht fürchte. Wenn ich mein kaltes Eisen an der Seite habe, nehme ich es mit einem Stalle voll solcher Junker auf. Damit zog er den leeren Becher aus, und machte auf dem Daumen die Nagelprobe.

Neß biß sich auf die Lippen und zog Bielern auf die Seite. Wollen wir den Prahler zum Fenster hinaus werfen? flüsterte er, und freundlich beziehend nickte Bieler ihm zu.

Um Gott, schont den Frieden dieses Witwenhauses! bat Althea, die es gehört hatte.

Und denkt daran, daß Ihr zu Schweidnitz seyd, in seines Vaters Gerichtsbanne, warnte der alte Schindel, und zu Franz, tretend, sprach er: Ich muß noch einen Besuch machen bei dem alten Doctor Heydenreich. Er ist ausgezogen, und ich

weiß sein jetziges Quartier nicht. Wollt Ihr wohl die Liebe haben, Vetter Freund, und mich hinweisen?

Warum das nicht! antwortete Franz, zum Varet greifend: obwohl ich recht gut weiß, woher die Bitte kommt. Ihr wollt mich gern los werden, daß ich nicht mit den Junkern zusammenreite. Nicht? Ja, der Franz ist wohl ein wilder Degen, aber dumm ist er nicht. Nun, Ihr seyd sonst ein guter, alter Herr, und ich will Euch diesmal den Willen thun. Valet, Frau Althea! Er ging mit Schindel zur Thür. Dort wendete er sich noch einmal. Was ich wegen Rasselwizen gesprochen, rief er den Edelleuten zu: das mögt Ihr ihm kühnlich wieder sagen, ich bin meiner Rede geständig.

Die Beiden gingen mit einander fort. Neß sah Franz, zornig nach. Was so einem Buben hingehet, rief er: weil er reich ist, und sein Vater Bürgermeister?!

Ihr hattet ihn gereizt, sprach Althea sanft verweisend. Warum gebt Ihr Euch überhaupt mit ihm ab, wenn er Euch nicht gefällt?

Das versteht Ihr nicht, Schwägerin, antwortete Neß. Es liegt mir einmal im Blute, ich kann ihn nicht in Frieden lassen. Nichts ist lustiger, denn einen Pfahlbürger zu necken, der sich als ein Junker geberden will und nicht das Zeug dazu hat.

Dann dürst Ihr Euch aber auch nicht beschweren, sagte Althea: wenn Ihr wieder einnehmen müßt, was Ihr ausgegeben. Ich kann überhaupt nicht begreifen, welche Freude die Männer daran haben, jemanden zu necken und zu hänseln, den sie unter sich stellen in ihrer Meinung. Ist der Gesoppte geduldig genug, es zu leiden, so ist es doch nur ein leichter, ruhmloser Sieg. Wehrt er den Angriff mit gleichen Waffen ab, so giebt es unnothige Händel, und auf jeden Fall zeugt es von unchristlicher Lieblosigkeit, des Nächsten Schwächen aufzuspueren, um sie zu verhöhnen, bloß zur Lust.

Der liebenswürdigste Prädikant, den ich je gehört, sprach Bieler galant. Ihr verteidigt ja den Pfastertreter gar ritterlich, murrte Neß. Wenn er kein Ehemann wäre, so würde ich schon Arges denken, aber so glaube ich, Ihr thut das bloß, um mir überall das Widerspiel zu halten.

Was das Gefühl des Unrechts doch für Winkelzüge macht, sprach Althea: um der Wahrheit nicht zu gestehen, daß sie Recht hat.

(Die Fortsetzung folgt.)